

CIPRA-Jahresfachtagung in Bovec / Slowenien

ALPEN – GEMEINDE – NACHHALTIGKEIT

«Nachhaltige Entwicklung und Vernetzung der Alpengemeinden»

25. – 27. September 1997



Die CIPRA-Jahresfachtagung 1997 steht im Zeichen der Nachhaltigkeit in den Alpengemeinden. Sie knüpft damit an das «Gemeindenetzwerk Allianz in den Alpen» an. Ziel des Projektes und der Tagung ist es, einen Beitrag zur Umsetzung der Alpenkonvention zu leisten. Die Jahresfachtagung ist gleichzeitig Abschlussveranstaltung der Netzwerk-Pilotphase, und am Schluss der Tagung soll das «Netzwerk der Zukunft» gegründet werden.

Neben einem fundierten, abwechslungsreichen und unterhaltsamen Programm bietet die Veranstaltung auch eine Exkursion in den Triglav Nationalpark.

Das Programm finden Sie auf den Seiten 6 und 7.

Verkehr/Transit	S. 2/3	Alpenkonvention	S. 8
Keine Autobahn durch den Mercantour	S. 2	Hoffnung für Energie- und Bodenprotokoll	
Alemagna: Uhd wenn sie auch gestorben ist ...	S. 3	EUROMONTANA: Umsetzung des Protokolls Berglandwirtschaft	
CIPRA-International	S. 4	Ratifizierung: Schweiz und Italien?	
Tun und Unterlassen (der neue Tagungsband der CIPRA)		Gemeindenetzwerk «Allianz in den Alpen»	S. 9
Startschuss für «Weissbuch» und «Schwarze Liste»		Gemeindetreffen in Vals/Schweiz	
Tourismus	S. 5	Bücher/Ausstellungen	S. 10/11
Aus der Region, für die Region – Nachhaltiger Tourismus in Kärnten		Kleines Alpenlexikon	S.10
Die Welt im Sonderangebot – und der Alpentourismus?		ForumAlpin – AlpenForum -ForumAlpino 96	S.10
Jahresfachtagung	S. 6/7	«Gli altri delle Alpi»	S.10
Das Programm «BOVEC'97»		Bibliographien «Alpenkonvention» und «Sanfter Tourismus»	S.11
Von osttiroler Orangenplantagen und anderen Raritäten	S. 6	Die gerettete Stimme	S.11
Bowetsch oder Bovetz oder was	S. 7	Kunterbunt	S.12
		Villach – Alpenstadt des Jahres 1997	

Commission
Internationale
pour la
Protection
des Alpes

International
Alpenschutz-
Kommission

Commission
Internazionale
per la
Protezione
delle Alpi

Mednarodna
komisija za
varstvo Alp

Im Bretscha 22
FL-9494 Schaan
Telefon 075 / 237 40
Telefax 075 / 237 40

Nr. 45
Juni 1997

Deutsche
Ausgabe

Deutschland
Frankreich
Italien
Liechtenstein
Österreich
Schweiz
Slowenien

CIPRA-International:

Keine Autobahn durch den Mercantour

Am 15. Februar 1997 hat das Präsidium der CIPRA-International einstimmig eine Resolution gegen das Autobahnprojekt durch die Seealpen (Mercantour) verabschiedet und unterstützt so den Widerstand in Frankreich und Italien.



Mercantour: Naturwerte und landschaftliche Schönheiten . . .

Der Bau neuer hochrangiger Strassen durch die Alpen ist mit dem Buchstaben und dem Geist der Alpenkonvention nicht vereinbar. Diese verlangt bekanntlich eine drastische Verminderung der Schadstoffemissionen und die Senkung der Belastungen und Risiken auf ein für Menschen, Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume erträgliches Mass (vgl. Alpenkonvention Artikel 2, Absatz 2, Buchstaben c und j).

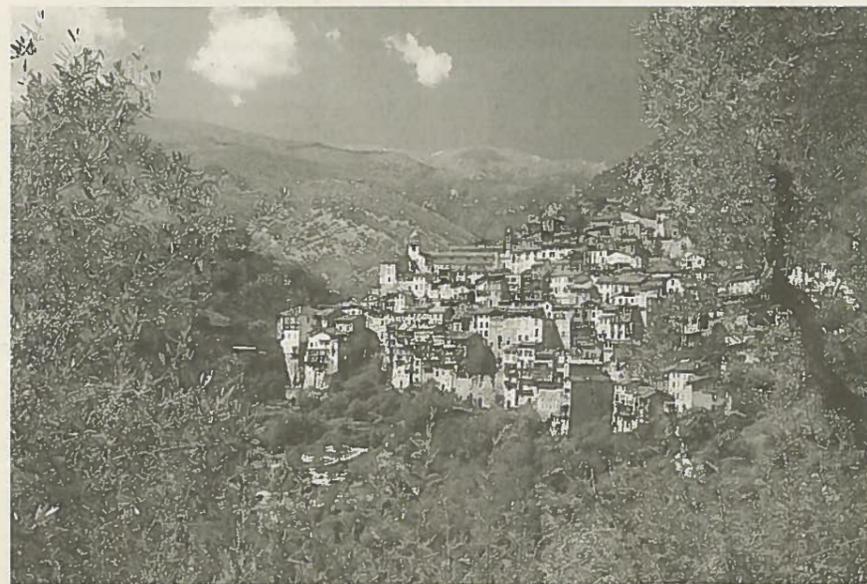
ches der Verringerung des Verkehrsaufkommens absolute Priorität einräumt.

Das Autobahnprojekt durch die Seealpen zwischen Frankreich und Italien steht im Widerspruch zu den Zielsetzungen der Alpenkonvention und zu den Grundsätzen der CIPRA.

Das Autobahnprojekt bedroht ein höchst sensibles Gebiet. Die neue

CIPRA-International hat sich in den letzten zehn Jahren im Rahmen von Fachtagungen zweimal mit dem Thema Verkehr beschäftigt (Triesenberg 1988 und Belluno 1994) und dabei verschiedene Richtlinien aufgestellt und Empfehlungen abgegeben. Unter anderem hat die CIPRA gefordert:

- Die wenigen intakten Lebensräume im Alpenraum dürfen nicht zum Schaden von Mensch und Umwelt durch den Ausbau des Strassennetzes weiter reduziert werden.
- Im Interesse der Bevölkerung muss der Transitverkehr drastisch gesenkt werden, unter anderem durch die Stärkung der regionalen Wirtschaft und den Verzicht auf den Bau und den Ausbau von Transitstrassen für den motorisierten Verkehr.
- Für den Alpenraum ist ein Gesamtverkehrskonzept auszuarbeiten, wel-



. . . dürfen nicht zu Transitkorridoren verkommen.

Strasse würde teilweise durch den französischen Nationalpark Mercantour führen und dessen Naturwerte und landschaftliche Schönheit schwer schädigen. Die bisher weitgehend unberührten Täler Tinée und Stura würden zu Transitkorridoren verkommen mit unerträglichen Belastungen für die Menschen und die Umwelt. Schliesslich würde der Bau des 17,3 Kilometer langen Strassentunnels durch den Mercantour in Frankreich und Italien verschiedene Neubauten und Ausbauten von Zubringerstrassen nach sich ziehen und so die Lebensqualität weit über die Seealpen hinaus beeinträchtigen.

CIPRA-International richtet deshalb einen dringenden Appell an die Regierungen von Frankreich und Italien, auf das Mercantour-Projekt zu verzichten und die nationalen Wegepläne entsprechend zu korrigieren.

Statt neue Strassen zu planen und zu bauen, sind die Möglichkeiten der Vermeidung von Verkehr und der Optimierung bestehender Verkehrsverbindungen zu studieren und umzusetzen. Im Güterverkehr zwischen Frankreich und Italien im Südwesten der Alpen ist neben der Eisenbahn auch die Küstenschifffahrt eine umweltfreundlichere Alternative zu den Strassentransporten.

Vaduz, Februar 1997

Andreas Weissen
Präsident CIPRA-International

Alemagna: Und wenn sie auch gestorben ist . . .

. . . bauen sie doch fleissig an ihr weiter. «Das Projekt ALEMAGNA-Autobahn wird nicht weiterverfolgt» – heisst es nun schon seit Jahren. Ebenfalls seit Jahren werden Strassen begradigt und verbreitert, Brücken neu gebaut und grossräumige Umfahrungen errichtet. Wenn nicht schnell auf politischer Ebene verbindliche Verträge gegen den Weiterbau der ALEMAGNA abgeschlossen werden, könnte es bald endgültig zu spät sein.



Ruhe in Frieden! – Alemagna, Sinnbild für eine verfehlte Verkehrspolitik in den Alpen

RZ. Vor genau einem Jahr berichteten wir ausführlich über die Gefahren eines Baus der «Gross»- und «Light»-Varianten der Alemagna (CIPRA Info Nr. 41, S.9). Die damals von Peter Hasslacher geäusserte Hoffnung auf einen Durchbruch beim Verkehrsprotokoll hat sich bisher leider nicht erfüllt. Vielmehr mussten die Teilnehmer einer von der ÖAV-Sektion Matrei i.O. veranstalteten Informationsfahrt kürzlich erschüttert feststellen, dass die Verhandlungen das Einzige zu sein scheinen, das derzeit stockt.

Stockende Verhandlungen, fliessender Verkehr

Die in den Verkehrsplänen der Region Friaul-Julisch Venetien vorgesehenen «Schnellstrassen mit alpinem Charakter» werden getreu ihrem Namen ziemlich schnell zu solchen ausgebaut. So wurden z.B. bei Cortina d'Ampezzo Richtung Süden seit dem Vorjahr umfangreiche Ausbauarbeiten vorgenommen. Natürliche Hindernisse für den Schwerverkehr werden zunehmend beseitigt und es entsteht quasi eine «Alemagna durch die Hintertür».

Auch bei Longarone wird fleissig gebaut. Dass dafür der Flussraum erhalten muss, scheint nicht weiter zu stören. Das Projekt Alemagna ist für die Stras-

senbaubehörden der betroffenen italienischen Provinzen (und nicht nur für sie) also noch lange nicht gestorben.

Umstrittene Grossumfahrung Abfattersbach genehmigt

Doch nicht nur auf italienischer, auch auf österreichischer Seite gibt es schlechte Nachrichten. Obwohl die ausgestellten Gutachten des Amtes der Ti-

roler Landesregierung (Naturschutz, Raumplanung, Gesamtverkehrsplanung) für die Grossumfahrung der Gemeinde Abfattersbach im Osttiroler Pustertal durchwegs negativ waren, wurde im April ein positiver naturschutzrechtlicher Bescheid für ihren Bau ausgestellt. Eine derartige Entscheidung ist ein Schlag ins Gesicht für all jene Organisationen und Personen, die sich seit Jahren für ein lebenswertes Pustertal und gegen den Transitverkehr bzw. die Alemagna einsetzen. Sachlich nachvollziehbar ist der positive Bescheid sicher nicht, der Mythos des arbeitsplatzschaffenden Strassenbaus dürfte schon eher eine Rolle gespielt haben. Dabei müsste doch einleuchten, dass viele Ortsumfahrungen und sonstige Strassenumbauten zusammen auch eine neue Transitstrecke ergeben.

Gemeinsamer Kampf dem Alpen transit

Die Alpenländer leiden zwar alle unter der steigenden Verkehrsbelastung bzw. dem Transit, von einer Zusammenarbeit in diesen Fragen sind sie jedoch noch meilenweit entfernt. So verhandelt die Schweiz derzeit ohne wirkliche Unterstützung mit der EU, und Österreich steht mit seiner harten Haltung im Verkehrsprotokoll nach wie vor praktisch allein da. Ob hochrangige Strassenprojekte wie die Alemagna in dieser Situation verhindert werden können, ist fraglich. Vielleicht gelingt es in bilateralen Verhandlungen zwischen Österreich und Italien, für dieses Projekt einen verbindlichen Baustopp zu erreichen. Dadurch würde die Tür für einen Kompromiss im Verkehrsprotokoll der Alpenkonvention zumindest einen Spalt weiter geöffnet.



Alemagna-Exkursion des ÖAV: Ausführungen von Peter Hasslacher

TUN UND UNTERLASSEN –

Elemente für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen

Wo liegt die sinnvolle Grenze zwischen «Nützen» und «Schützen»? Wo und bis zu welchem Grad sollte der Mensch in die Landschaft eingreifen, also etwas TUN? Wo ist Nutzung notwendig bzw. erwünscht? Wo ist es hingegen sinnvoll, Eingriffe in die Natur zu UNTERLASSEN? Diese und viele weitere hochaktuelle Fragen werden in der neuen Publikation der CIPRA (Tagungsband der CIPRA-Jahreskonferenz 1995) ausführlich diskutiert.

RZ. Die Erhaltung unserer Kulturlandschaft stellt eine der grössten Herausforderungen der nächsten Jahre dar. Wo allerdings die vernünftige Grenze zwischen *Nützen bzw. TUN* und *Schützen bzw. UNTERLASSEN* zu ziehen ist, darüber scheiden sich oft die Geister. Hier hilft der neue Tagungsband der CIPRA weiter. Nicht nur Fachleute, auch interessierte Laien finden hier eine Fülle interessanter Informationen und Ideen zum Thema nachhaltige (Kulturlandschafts-)Entwicklung.

Die Beiträge sind insbesondere auf Berggebiete abgestimmt, in denen ja die Probleme anders gelagert sind als im Flachland und somit auch die Kriterien für Nachhaltigkeit anders definiert werden müssen. Lokale und regionale Modellbeispiele, die sich bereits in Verwirklichung befinden, finden im Tagungsband ebenso Berücksichtigung wie die Gründe, die einer nachhaltigen Entwicklung entgegenstehen.

Die Beiträge der Autoren umfassen folgende Themenbereiche:

- UNTERLASSEN als Verzicht auf nicht-nachhaltiges Handeln und nicht-nachhaltige Anreize
- TUN als (re-)produktive Tätigkeit – Wo brauchen Natur und Landschaft Pflege?

- TUN als produktive Tätigkeit – Nachhaltige Entwicklung als Zukunftsperspektive
- UNTERLASSEN als Bekenntnis zu mehr freier Naturentwicklung (Wildnis)

Das **AutorInnen**team ist angenehm bunt gemischt. Der Bogen spannt sich von Praktikern (z.B. die Forstingenieure Georg Meister, Giorgio Moretti und Karl Splechtna) über VertreterInnen der politischen Ebene (z.B. Milan Naprudnik, Vorsitzender des Ständigen Ausschusses der Alpenkonferenz) bis zu Wissenschaftlern (z.B. Landschaftsplaner M.F. Broggi, Soziologe Bernard Crettaz und Wirtschaftsexperte Gottfried Tappeiner).

Dementsprechend vielfältig sind auch die angesprochenen **Themen**: Lokale Projekte wie die Wiederbelebung der Kastanienselven im Tessin oder die Rebbergmelioration in Salgesch/CH werden genauso diskutiert, wie die Globalisierungsproblematik und die Erhaltung von Biodiversität und biologischer Dynamik.

Der Band enthält auch ein im Vorfeld der Konferenz erarbeitetes

Thesenpapier, zahlreiche Poster zum Tagungsthema und zentrale Ideen der Diskussionen.

Natürlich können in einem Tagungsband nicht allumfassende Lösungsvorschläge für eine nachhaltige Entwicklung erarbeitet werden. Es können jedoch wichtige Denkanstösse erfolgen und richtungsweisende Modelle vorgestellt werden. Der vorliegenden Tagungsband macht diese Ideen und Modelle einem breiten Publikum zugänglich und trägt so zu einer alpenweiten Diskussion dieses wichtigen Themas bei.



Der Tagungsband ist in deutsch, französisch, italienisch und slowenisch erhältlich.

Startschuss für «Weissbuch» und «Schwarze Liste»

Der CIPRA-Aktionsplan hat endgültig die Umsetzungsphase erreicht. Nach der Erledigung von Punkt A (ein Logo für die Alpenkonvention) werden nun Punkt C («Weissbuch für modellhafte Initiativen in den Alpen») und D («Schwarze Liste nicht alpenkonventionskompatibler Projekte und Massnahmen») angegangen.

RZ. Überall im Alpenraum werden tagtäglich Projekte durchgeführt, die die Ziele der Alpenkonvention erfüllen und so für andere Ortschaften und Regionen als Modelle dienen können. Andere Aktivitäten hingegen stehen in krassm Gegensatz zu den Zielen der Konvention. Die CIPRA hat nun eine Initiative gestartet, um diese positiven und negativen Beispiele einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Fragebogenaktion

Mittels einer alpenweit lancierten Fragebogenaktion werden derzeit möglichst viele Positiv- bzw. Negativbei-

spiele gesammelt. Alle AlpenbewohnerInnen sind aufgerufen, modellhafte bzw. nicht alpenkonventionskompatible Projekte, Aktivitäten, Gesetze, Öffentlichkeitsarbeit etc. an die CIPRA zu melden.

Viel Kleinvieh macht auch Mist

Wichtig ist, dass auch scheinbar kleine Projekte und Ereignisse, wie z.B. der Bau einer 3 km langen Forststrasse oder die Beeinträchtigung eines wertvollen Biotops durch eine Sportveranstaltung, gemeldet werden. Gerade die Summe viele kleiner Eingriffe bewirkt oft eine wesentliche Beeinträchtigung

unserer Mitwelt.

Umgekehrt können auch kleine, modellhafte Projekte durchaus zur Lösung von gravierenden Umweltproblemen beitragen, wenn sie an vielen Orten gleichzeitig durchgeführt werden.

Und wenn möglichst viele AlpenbewohnerInnen einen Fragebogen ausfüllen, werden alle Interessierten bald Zugang zu einer Vielzahl von Positiv- und Negativ-Beispielen haben.

Die Frageblätter für «Weissbuch» und «Schwarze Liste» können bei den nationalen CIPRA-Vertretungen oder bei CIPRA-International bezogen werden. Ausgefüllte Bögen bitte bis Mitte Juli einschicken.

Aus der Region, für die Region – nachhaltiger Tourismus in Kärnten

Der Rückgang des Tourismus in den Alpen wirft nicht nur neue Probleme auf, sondern bietet auch die Chance, den oft längst fälligen Wechsel in Richtung zukunftsfähige Tourismusedwicklung vorzunehmen. In Kärnten (Südösterreich) ist dieses Thema derzeit hochaktuell, wobei es weder an interessanten Projekten noch an innovativen Ideen zur stimmigen Vermittlung der Inhalte mangelt.

RZ. Es ist zwar nicht schlecht, ein Energie- und Umweltprogramm für eine Region zu verabschieden. Aber wie vermittelt man der Bevölkerung in Zeiten sinkender Übernachtungszahlen die Bedeutung von Umweltschutz und sanfterm Tourismus? Einheimische UmweltfreundInnen haben in der 1100-Seelen-Gemeinde Winklern nicht nur ein prominent besetztes Tourismussymposium zum Thema «Aus der Region – für die Region» organisiert. Sie haben dieses auch medienwirksam beworben.

Schneeskulptur gegen Treibhauseffekt

So wurde diesen Winter eine 10 mal 6 m grosse Schneeskulptur mit dem Logo des Energie- und Umweltprogrammes des oberen Mölltales errichtet und über 4 Monate in Dämm-Material einisoliert. Damit sollte gezeigt werden, dass Klimaschutz – eine unabdingbare Voraussetzung für einen nachhaltigen Tourismus – mit wenig Aufwand möglich ist. Die mit einigen interessanten Referaten gekoppelte Enthüllung der Skulptur fand dann am 29. Mai zur Eröffnung des Tourismussymposiums statt. Die Skulptur hatte den Frühlingstemperaturen erfolgreich getrotzt – und auch das Symposium war ein voller Erfolg.

Wegweiser für Morgen

Etwas langlebiger als die Schneeskulptur ist das am Weissensee errichtete Naturdenkmal «Wegweiser für Morgen», ein Sinnbild für die Bedeutung des Zusammenspiels von Land(wirt)schaft und Tourismus. Wegweisend sind denn auch die zahlreichen Aktivitäten, die in der Region Weissensee für einen sanften Tourismus gesetzt wurden, wie z.B. Förderungen für die Landschaftspflege, die Errichtung von Lehrwegen und der bewusste Verzicht auf die Errichtung einer durchgehenden Strasse entlang des Seeufers.



«Wegweiser für morgen»

Damit diese Ideen auch in anderen Regionen Fuss fassen, aber auch um von den Erfahrungen anderer zu profitieren, fand auch heuer wieder das «Naturforum Weissensee» statt. Bei dieser Tagung werden alljährlich in einer traumhaften Kulisse eine Vielzahl beispielhafter Projekte anderer Gemein-

den und Regionen vorgestellt und diskutiert. Der (kulinarische) Bogen reichte von der Vermarktung regionaler Spezialitäten («Most»barkeiten in St. Paul/Kärnten) über die Wiederentdeckung alter Apfelsorten (Projekt «Streuobst» in Güssing/Burgenland) bis zur Förderung der Zusammenarbeit Bauer-Metzger-Wirt (St. Anton am Arlberg/Tirol). Sanfter Tourismus wie er im Buch steht sozusagen – zumindest im Weissbuch der CIPRA werden viele dieser Projekte sicher aufgeführt werden.



Schneeskulptur: Blieb einisoliert mehrere Monate «wie neu».

Die Welt im Sonderangebot – und der Alpentourismus?

Zu diesem Thema diskutierten vom 8.-11. Mai 1997 rund 24 Reise- und Umweltfachleute aus Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz im Bildungs- und Feriencenter Salecina (Maloja/Schweiz). Mitgetragen wurden diese «1. Bergeller Gespräche zum Sanften Tourismus» vom Arbeitskreis Tourismus & Entwicklung (Basel) und dem Institut für Integrierten Tourismus und Freizeitforschung (Wien).

Im Vergleich zwischen Nah- und Fern-tourismus wird deutlich, dass der Fern-tourismus zu den aktuellen Preisen nur auf Kosten der Umwelt und der Menschen in den Zielgebieten funktionieren kann. Alternativen zu Fernreisen bietet für unsere Region der Alpentourismus. Aber auch in den Alpen basiert der Tourismus oft auf der Ausbeutung der Natur und der Lebensgrundlagen der Menschen.

Strategien für einen zukunftsfähigen Tourismus müssen in erster Linie die Vermeidung von Flugverkehr beinhalten und damit die Attraktivität eines möglichst angepassten Nahurlaubes er-

höhen. Elementar für die inhaltliche Diskussion ist es, jeweils vom spezifischen Potential der betrachteten Region auszugehen. Jede Region braucht ihr eigenes Konzept, bei dessen Entwicklung die Mitbestimmung der einheimischen Bevölkerung im Mittelpunkt steht. Grundsätze, die in jedem Konzept gelten sollen, sind die nachhaltige Nutzung der lokalen Ressourcen (Kultur und Natur), die gerechte Verteilung der erwirtschafteten Erträge und gerechte Arbeitsbedingungen für Frauen und Männer im Tourismus.

Regula Imhof, CIPRA-Liechtenstein

CIPRA-Jahresfachtagung in Bovec / Slowenien

ALPEN – GEMEINDE – NACHHALTIGKEIT

«Nachhaltige Entwicklung und Vernetzung der Alpengemeinden»

25. – 27. September 1997

Die CIPRA-Jahresfachtagung 1997 steht im Zeichen der Nachhaltigkeit in den Alpengemeinden. Sie knüpft damit an das «Gemeindenetzwerk Allianz in den Alpen» an. Ziel des Projektes und der Tagung ist es, einen Beitrag zur Umsetzung der Alpenkonvention zu leisten. Die Jahresfachtagung ist gleich-

Von osttiroler Orangenplantagen und anderen Raritäten ...



CIPRA-Praktikantin Renate Zauner versucht zu erklären, warum es an der Jahresfachtagung der CIPRA in der Pause slowenischen Apfelsaft statt Orangensaft aus lateinamerikanischem Konzentrat geben wird.

Besuchen Sie auch ab und zu Tagungen? Dann kennen Sie sicher auch das Pausendilemma. Man/frau wartet sehnsüchtig auf des Ende des Redeschwails des letzten Referenten (in Ausnahmefällen: der ReferentIn) vor der Kaffee-, Tee- oder sonstigen Pause. Stürmt vor Durst lechzend Richtung Erfrischungsgetränke, will sich ein Glas sichern und ... entdeckt, dass es auch hier nur Orangensaft gibt. Wo man/frau doch viel lieber Ananassaft trinkt! Also hält man Ausschau nach einer Alternative zu ¼ l Erdöl, ¼ m² Boden in Brasilien, 22 Gläser Wasserverbrauch und Kinderarbeit (dies alles für ¼ Liter Orangensaft). Bewegt sich in Richtung pestizidensorgender Kaffeetassen (wer soll denn sonst die Mittel verbrauchen, die bei uns verboten sind) mit Plastikrahmdöschchen (mit umwerfenden Alpenmotiven, wer denkt da schon an Öltankerunfälle) und kreuzt dabei verführerische Schokoladetörtchen mit exotischem Kakao aus Südamerika (wo die Indianer von Ihrem Land vertrieben werden, damit Plantagen angelegt werden können). Und erinnert sich blöderweise am Schluss, dass man ja zur Verkehrsvermeidung nun doch den Orangensaft trinken muss. Ich hab nämlich im Vorjahr in einem osttiroler Supermarkt mal genauer bei der Herkunft der Orangen nachgelesen und da stand: INLAND.

zeitig Abschlussveranstaltung der Netzwerk-Pilotphase, und am Schluss der Tagung soll das «Netzwerk der Zukunft» gegründet werden.

Die Alpenkonvention ist, wie jedes Vertragswerk, erst einmal Papier. Soll sie Auswirkungen auf die Situation in den Alpen haben, braucht es Anstrengungen zu ihrer Umsetzung auf allen Ebenen. Mit dem Gemeindenetzwerk (vgl. Artikel auf S. 9) wird ein wichtiger Schritt in diese Richtung getan. Und zwar da, wo Umsetzung am konkretesten möglich und am dringendsten erforderlich ist, auf der Ebene der Kommunen.

Die Jahresfachtagung der CIPRA soll zum Abschluss der eineinhalbjährigen Pilotphase einen weiteren Beitrag in diesem Bereich leisten. Es soll hinter-

fragt werden, was denn die Möglichkeiten der Gemeinden für eine nachhaltige Entwicklung sind, wo sich ihnen Probleme stellen und wer sie dabei unterstützt oder behindert.



Exkursionsziel: Wilde Soča

Bovec '97: Das Programm

Do. 25. Sept. 1997

09.00 – 12.00 Präsidiumssitzung / 12.15 – 13.45 gemeinsames Essen / 14.00 – 17.00 Delegiertenversammlung
18.00 Empfang / Begrüssung
19.00 Apéro / Eröffnung der Ausstellung «Beispiele nachhaltiger Gemeindeentwicklung»
20.00 Abendessen, geselliger Abend, Musik

Fr. 26. Sept. 1997

09.00 – 9.45	Nachhaltigkeit in der Alpengemeinde – Mehr als eine konsensstiftende Leerformel? Was heisst Nachhaltigkeit in den Alpen? Lässt sie sich messen? Wo liegt der Handlungsspielraum der Gemeinden? Wo liegen die Widersprüche?	Gerda Schneider, Professorin für Landschaftsplanung, Universität für Bodenkultur, Wien
10.00 – 10.45	Von guten und schlechten Erfahrungen anderer Lernen? Alpenweite Kommunikation über die Sprachgrenzen hinweg / Einsatz neuer Kommunikationstechnologien	Franz Nahrada, Municipia Wien
10.45 – 11.15	PAUSE	
11.15 – 12.15	Podium: Die politischen Instrumente für eine nachhaltige Gemeinde Die politische Realität: Kompetenzen der Gemeinden. Förderung als Motor oder Bremse nachhaltiger Entwicklung? Perspektiven.	Eneko Lanáburu, Generaldirektor GD XVI, EU (angefragt), Barbara Hodel, Amt für wirtschaftliche Entwicklung, Kt. Bern, Thierry Chomel, Bürgermeister St. Marie du Mont, F. Moderation: Marianne Mathis, Journalistin, A
12.30	MITTAGSPAUSE	
14.00 – 14.45	Bestehende Gebäude in der Gemeinde werden neu genutzt. «Standortrecycling» – Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung oder ökologischer Sündenfall?	Diego Giovanoli, Amt für Landschaftsschutz und Denkmalpflege Graubünden, Schweiz
14.45 – 15.30	Der Nationalpark als Motor nachhaltiger Entwicklung der Gemeinde?	Janez Bizjak, Direktor Nationalpark Triglav, Slowenien.
15.30 – 16.00	PAUSE	
16.00 – 17.00	«Erlebnisteil» Teil I ● Diskussions- und Vertiefungsmöglichkeiten mit den einzelnen ReferentInnen ● im Internet auf Alpeninformationen surfen ● Präsentation «Alpenstadt des Jahres»	in kleineren Gruppen Jeder TeilnehmerIn stellt sich ein individuelles Programm zusammen. Die gleichen Angebote bestehen



Jahreskonferenz

25. bis 27.9.1997
Bovec / Slowenien

Alpen – Gemeinde – Nachhaltigkeit

CIPRA-International
Im Bretscha 22

FL-9494 Schaan

Anmeldekarte

bitte bis 15. August einsenden
oder faxen an CIPRA-International
Im Bretscha 22, FL-9494 Schaan
tel. 0041(0)75/2374030
fax 0041(0)75/2374031

11.30	Schlussworte	
12.00	Verpflegung	
12.30	Transfer zum Nationalpark-Museum Trenta	
13.15	Exkursion	Janez Bizjak, Nationalparkdirektor
anschliessend	Transfer nach Tarvisio u. Villach zu Abend-/ Nachtzügen	
parallel zur Exkursion:		
12.30 – 13.30	Gemeindenetzwerk: Gründungsversammlung	
13.30 – 14.00	Medienkonferenz Gemeindenetzwerk	
14.30	Möglichkeit, zur Exkursion zu stossen.	Treffpunkt 15.00 Trenta
anschliessend	Transfer nach Tarvisio u. Villach zu Abend-/ Nachtzügen	
Es wird ein Bus-Betrieb von/nach Villach und Tarvisio organisiert, damit nicht alle mit dem Privatauto oder mit dem Flugzeug kommen.		

filme oder hochinter-
l» reichen,
Arzt Dr.
mit Frank

nalpark
Block von
hemem. Da
ebenso zu



hören wie ein halbstündiges Podium über die Rolle der Vereine bei der nachhaltigen Entwicklung der Gemeinden und andere «Leckerbissen».

Nicht fehlen darf eine Exkursion in den nahen Triglav Nationalpark. Diese wird von CIPRA-Slowenien-Präsident und Nationalparkdirektor Janes Bizjak geleitet und führt ins Trentatal.

Bowetsch oder Bovetz oder was

CIPRA-Praktikant Aleš Samec würde sich freuen, Sie in die Geheimnisse von č, š und ž einzuweihen.



Letztes Jahr las ich in der Biotechnischen Fakultät in Ljubljana einen Anschlag, dass CIPRA-International eine/n PraktikantIn sucht. Dann ging alles schnell: Fax nach Liechtenstein, Vorstellungsgespräch, einige bürokratische Schwierigkeiten. Und seit Mitte Februar bin ich in Liechtenstein als CIPRA-International-Praktikant aus Slowenien. «Ich» heisst: Aleš Samec, Absolvent des Studiums der Forstwissenschaft in Ljubljana. Die Berge sind eine meiner Lieben, daher mein Interesse an der Umweltproblematik in den Alpen.

Sie haben sicher den sonderbaren Buchstaben in meinem Namen bemerkt. Slowenisch hat drei Buchstaben im Alphabet mit «Hatschek»: č, š und ž, die sind auszusprechen wie tsch, sch; wie man ž sagt, werde ich Ihnen in Bovec («Bowetz») verraten. Ja, Ende September werden wir uns an der CIPRA-Jahresfachtagung in Slowenien treffen. Eine meiner Aufgaben ist die Mithilfe bei der Organisation dieser Tagung. Solche Veranstaltungen sind immer viel mehr als nur Fachtreffen. Besonders CIPRA-Veranstaltungen sollen Sprach- und andere Grenzen überwinden.

Bovec, ein kleiner Ort im Nordwesten von Slowenien, liegt auf 460 müM, aber die Gipfel der Julischen Alpen steigen bis in die Höhe von 2864 müM. In Bovec und im Trentatal (Exkursionsziel, eines der schönsten Alpentäler) erlebt der Mensch, wie klein er ist und dass die Natur «über» uns ist. Deshalb finde ich Bovec einen idealen Treffpunkt für die Veranstaltung.

Und noch etwas: Damit es in Bovec nicht mehr Autos als Einwohner geben wird, werden wir einen Bustransfer von Villach und Tarvisio aus organisieren. Dahin kommen sie bequem mit dem Zug. Also, bis bald in Bovec, Slowenien!

CIPRA-Jahresfachtagung ALPEN – GEMEIN

«Nachhaltige Entwicklung

25. – 27.

Die CIPRA-Jahresfachtagung 1997 steht im Zeichen der Nachhaltigkeit in den Berggemeinden. Sie knüpft damit an das «Gemeindenetzwerk Allianz in den Alpen» an. Ziel des Projektes und der Tagung ist es, einen Beitrag zur Umsetzung der Alpenkonvention zu leisten. Die Jahresfachtagung ist gleich-

Von osttiroler Orangenplantagen und anderen Raritäten ...



CIPRA-Praktikantin Renate Zauner versucht zu erklären, warum es an der Jahresfachtagung der CIPRA in der Pause slowenischen Apfelsaft statt Orangensaft aus lateinamerikanischem Konzentrat geben wird.

Besuchen Sie auch ab und zu Tagungen? Dann kennen Sie sicher auch das Pausendilemma. Man/frau wartet sehnsüchtig auf des Ende des Redeschwalls des letzten Referenten (in Ausnahmefällen: der ReferentIn) vor der Kaffee-, Tee- oder sonstigen Pause. Stürmt vor Durst lechzend Richtung Erfrischungsgetränke, will sich ein Glas sichern und ... entdeckt, dass es auch hier nur Orangensaft gibt. Wo man/frau doch viel lieber Ananassaft trinkt! Also hält man Ausschau nach einer Alternative zu ¼ l Erdöl, ¼ m² Boden in Brasilien, 22 Gläser Wasserverbrauch und Kinderarbeit (dies alles für ¼ Liter Orangensaft). Bewegt sich in Richtung pestizidensorgender Kaffeetassen (wer soll denn sonst die Mittel verbrauchen, die bei uns verboten sind) mit Plastikrahmdöschchen (mit umwerfenden Alpenmotiven, wer denkt da schon an Öltankerunfälle) und kreuzt dabei verführerische Schokoladetörtchen mit exotischem Kakao aus Südamerika (wo die Indianer von Ihrem Land vertrieben werden, damit Plantagen angelegt werden können). Und erinnert sich blöderweise am Schluss, dass man ja zur Verkehrsvermeidung nun doch den Orangensaft trinken muss. Ich hab nämlich im Vorjahr in einem osttiroler Supermarkt mal genauer bei der Herkunft der Orangen nachgelesen und da stand: INLAND.

zeitig Abschwerm-Pilottagung so künftige geg Die Alper Vertragswe sie Auswir den Alpen gungen zu Ebenen. M (vgl. Artike Schritt in zwar da, w sten mögli forderlich munen. Die Jahres zum Abschl Pilotphase diesem Be

Bovec

Do. 25. Sept. 09.00 – 12.00
18.00
19.00
20.00
Fr. 26. Sept. 09.00 – 9.45

10.00 – 10.45

10.45 – 11.15

11.15 – 12.15

12.30

14.00 – 14.45

14.45 – 15.30

15.30 – 16.00

16.00 – 17.00



CIPRA-International
Im Bretscha 22

FL-9494 Schaan



Bestellkarte

Name

Adresse

Telefon

Unterschrift

Podium: Die politischen Instrumente für eine nachhaltige Gemeinde
Die politische Realität: Kompetenzen der Gemeinden. Förderung als Motor oder Bremse nachhaltiger Entwicklung? Perspektiven.

Eneko Lanáburu, Generaldirektor GD XVI, EU (angefragt), **Barbara Hodel**, Amt für wirtschaftliche Entwicklung, Kt. Bern, **Thierry Chomel**, Bürgermeister St. Marie du Mont, F. Moderation: **Marianne Mathis**, Journalistin, A

MITTAGSPAUSE

Bestehende Gebäude in der Gemeinde werden neu genutzt. «Standortrecycling» – Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung oder ökologischer Sündenfall?

Diego Giovanoli, Amt für Landschaftsschutz und Denkmalpflege Graubünden, Schweiz

Der Nationalpark als Motor nachhaltiger Entwicklung der Gemeinde?

Janez Bizjak, Direktor Nationalpark Triglav, Slowenien.

PAUSE

«Erlebnisteil» Teil I
● Diskussions- und Vertiefungsmöglichkeiten mit den einzelnen ReferentInnen
● im Internet auf Alpeninformationen surfen
● Präsentation «Alpenstadt des Jahres»

in kleineren Gruppen JedeR TeilnehmerIn stellt sich ein individuelles Programm zusammen. Die gleichen Angebote bestehen

Abwechslungsreiches Programm

Bei der Präsentation wird darauf geachtet, dass das Programm fundiert, abwechslungsreich und unterhaltend ist. Nach den Hauptreferaten am Freitagmorgen und am frühen Freitagnachmittag kann sich im anschließenden «Erlebnisteil» jedeR TagungsbesucherIn selbst ein individuelles Programm zusammenstellen. Dies kann von Diskussionen mit einzelnen ReferentInnen im

kleinen Rahmen über Kurzfilme oder Diapäsentationen bis zum hochinteressanten «Sensitivitätsmodell» reichen, welches vom Mittenwalder Arzt Dr. Brunner in Zusammenarbeit mit Frank Vester ausgearbeitet wurde.

Exkursion zum Triglav Nationalpark

Am Samstag folgt ein Block von «Spots» zu verschiedenen Themen. Da sind Kurzvorträge mit Dias ebenso zu

hören wie ein halbstündiges Podium über die Rolle der Vereine bei der nachhaltigen Entwicklung der Gemeinden und andere «Leckerbissen».

Nicht fehlen darf eine Exkursion in den nahen Triglav Nationalpark. Diese wird von CIPRA-Slowenien-Präsident und Nationalparkdirektor Janes Bizjak geleitet und führt ins Trentatal.

Bowetsch oder Bovetz oder was

CIPRA-Praktikant Aleš Samec würde sich freuen, Sie in die Geheimnisse von č, š und ž einzuweihen.



Letztes Jahr las ich in der Biotechnischen Fakultät in Ljubljana einen Anschlag, dass CIPRA-International eineN PraktikantIn sucht. Dann ging alles schnell: Fax nach Liechtenstein, Vorstellungsgespräch, einige bürokratische Schwierigkeiten. Und seit Mitte Februar bin ich in Liechtenstein als CIPRA-International-Praktikant aus Slowenien. «Ich» heisst: Aleš Samec, Absolvent des Studiums der Forstwissenschaft in Ljubljana. Die Berge sind eine meiner Lieben, daher mein Interesse an der Umweltproblematik in den Alpen.

Sie haben sicher den sonderbaren Buchstaben in meinem Namen bemerkt. Slowenisch hat drei Buchstaben im Alphabet mit «Hatschek»: č, š und ž, die sind auszusprechen wie tsch, sch; wie man ž sagt, werde ich Ihnen in Bovec («Bowetz») verraten. Ja, Ende September werden wir uns an der CIPRA-Jahresfachtagung in Slowenien treffen. Eine meiner Aufgaben ist die Mithilfe bei der Organisation dieser Tagung. Solche Veranstaltungen sind immer viel mehr als nur Fachtreffen. Besonders CIPRA-Veranstaltungen sollen Sprach- und andere Grenzen überwinden.

Bovec, ein kleiner Ort im Nordwesten von Slowenien, liegt auf 460 müM, aber die Gipfel der Julischen Alpen steigen bis in die Höhe von 2864 müM. In Bovec und im Trentatal (Exkursionsziel, eines der schönsten Alpentäler) erlebt der Mensch, wie klein er ist und dass die Natur «über» uns ist. Deshalb finde ich Bovec einen idealen Treffpunkt für die Veranstaltung.

Und noch etwas: Damit es in Bovec nicht mehr Autos als Einwohner geben wird, werden wir einen Bustransfer von Villach und Tarvisio aus organisieren. Dahin kommen sie bequem mit dem Zug. Also, bis bald in Bovec, Slowenien!



Exkursionsziel: Nationalparkmuseum Trenta

	● Kurzfilme zu Alpen- und ökologischen Themen	teilweise mehrmals, vor und nach der Pause.
	● «Sensitivitätsmodell Mittenwald», eine interaktive Präsentation	
17.00 – 17.15	PAUSE	
17.15 – 18.15	«Erlebnisteil» Teil II	vgl. Teil I
19.00	ABENDESSEN	für «Nicht-Netzwerk-VertreterInnen»
21.00	Filme, die direkt oder indirekt mit Gemeindethemen und Nachhaltigkeit zu tun haben	in mehreren Sprachen
19.00 parallel	Abendessen Netzwerk mit Präsentation einer Computer-Diaschau	für Netzwerk-VertreterInnen
Sa. 27. Sept. 1997		
09.00 – 11.15	Kurzreferate, Spots, Präsentationen, Podium Alpenkonvention in der Gemeinde: Das Ökoaudit-Verfahren der EU auf Gemeinden angewandt Nachhaltigkeit in slowenischen Berggemeinden Energie: Das Projekt «Energiesstadt»	Jörn Peter/Jan Lorch , Alpenforschungsinstitut Garmisch-Partenkirchen Neda Kovacič , Kranjska Gora Robert Horbaty , Projekt Energie 2000 für Gemeinden, Schweiz Veronika Keckstein / Axel Justin , ArchitektInnen Marcello Dondenyaz , Umweltbeauftragter Aostatal Jean Pralong , Gemeinde St. Martin, Claude Bumann , Gemeinde Saas Fee, Erika Zepf , WWF Wallis (angefragt), Moderation: Marianne Mathis , Journalistin, A
	Raumplanung: Städtebau im alpinen Dorf?! – vom rechten Mass gegen den Land(schafts)frass? Verkehr: Neue Wege im Aostatal	
	Das «Kleine Podium»: Der Verein in der Gemeinde: Visionär oder Verhinderer?	
11.30	Schlussworte	
12.00	Verpflegung	
12.30	Transfer zum Nationalpark-Museum Trenta	
13.15	Exkursion	Janez Bizjak , Nationalparkdirektor
anschliessend	Transfer nach Tarvisio u. Villach zu Abend-/ Nachtzügen	
parallel zur Exkursion:	Gemeindenetzwerk:	
12.30 – 13.30	Gründungsversammlung	
13.30 – 14.00	Medienkonferenz Gemeindenetzwerk	
14.30	Möglichkeit, zur Exkursion zu stossen.	Treffpunkt 15.00 Trenta
anschliessend	Transfer nach Tarvisio u. Villach zu Abend-/ Nachtzügen	
Es wird ein Bus-Betrieb von/nach Villach und Tarvisio organisiert, damit nicht alle mit dem Privatauto oder mit dem Flugzeug kommen.		

Hoffnung für Energie- und Bodenprotokoll

Mitte Mai fand in Bled, Slowenien, die 8. Sitzung des Ständigen Ausschusses der Alpenkonferenz statt. Was dabei herauskam, widerspiegelt etwa den Elan, der derzeit im Unterfangen «Alpenkonvention» steckt: Flaute. Immerhin zeichnen sich sowohl beim Boden- wie auch beim Energieprotokoll eher positive Trends ab.

AG. Beim Bodenprotokoll waren nach einem guten Start in letzter Zeit bedenklige Verschlechterungen zu vermelden (vgl. die Berichte in den letzten beiden CIPRA-Infos). Gemäss verschiedenen staatlichen Verlautbarungen scheint der Wille da zu sein, die grössten Verschlechterungen wieder rückgängig zu machen. Es bleibt abzuwarten, was die Tagung der Arbeitsgruppe im Juli ergibt. Die CIPRA hat ihre Vorschläge eingebracht und wird die dreitägige Sitzung kritisch mitverfolgen.

Beim Energieprotokoll, wo die CIPRA letztes Jahr sehr heftig gegen den völlig inakzeptablen Entwurf von Italien protestiert hat und dabei auch von verschiedenen Staaten unterstützt wurde, zeichnen sich Verbesserungen hin zu mehr Ökologie ab. Auch hier bleibt abzuwarten, was die nächste Sitzung im Juli ergeben wird. Zumindest beim Thema «Atomkraftwerke in den Alpen» und «Lagerung radioaktiver Abfälle» gibt es enorme Diskrepanzen zwischen den Positionen der Staaten. Pessimisten ziehen bereits den Vergleich mit dem Verkehrsprotokoll.

... und noch eine Kandidatur für das Ständige Sekretariat

Beim Verkehrsprotokoll tut sich nach

wie vor wenig. Aus Österreich ist zu erfahren, dass in bilateralen Verhandlungen mit Italien etwas läuft. Insbesondere wird über einen Baustopp bei der Alemagna verhandelt (vgl. den Artikel auf S. 3 dieser Nummer).

Die grösste Überraschung des Anlasses dürfte die Ankündigung einer französischen Kandidatur für das Ständige Sekretariat der Alpenkonvention gewesen sein. Frankreich, das immer noch der Meinung ist, es brauche im Moment kein Ständiges Sekretariat, sieht sich mit einer Kandidatur im eigenen Land konfrontiert: Die französischen VertreterInnen verteilten ein Papier, das die gemeinsame Kandidatur von Aix-Les-Bains, Annecy, Chambéry und Grenoble präsentiert.

CIPRA-Highlight an der Sitzung des Ständigen Ausschusses war die Präsentation des Gemeindeforschungsnetzwerks «Allianz in den Alpen». Das Projekt wird von den Staaten als eines der wenigen gelobt, die die Alpenkonvention wirklich an die Basis bringen (vgl. Artikel auf S. 9). Zur Umsetzung der Alpenkonvention präsentierte auch die EUROMONTANA eine Initiative (vgl. das Interview auf dieser Seite).

Ratifizierung: Italien und die Schweiz noch nicht am Ziel

Mit der Ratifizierung der Alpenkonvention geht es in der Schweiz gut voran. Es zeichnet sich zwar Opposition aus Wirtschaftskreisen ab, welche den Widerstand lange Zeit den Gebirgskantonen überliessen. Letztere stehen mittlerweile hinter den Ratifikationsbestrebungen. Verbände, die an einer nachhaltigen regionalen Entwicklung interessiert seien, stünden der Alpenkonvention nun positiv gegenüber, während sich bei den mehr global ausgerichteten Wirtschaftszweigen Widerstand rege, erklärt Dr. Brigitta Latif, Mitglied der Schweizer Delegation beim Ständigen Ausschuss. Frau Latif nimmt aber nicht an, dass dies zu Verzögerungen führen

werde. Der Zeitplan, den man letzten Sommer vorgelegt habe, sei nach wie vor gültig. Danach sei vorgesehen, dass die erste Parlamentskammer diesen Winter und die zweite nächstes Frühjahr über die Ratifizierung beraten werde.

Etwas schneller wird es voraussichtlich in Italien gehen. Dort hat der Senat bereits seinen Segen zur Ratifizierung gegeben. Nun steht das Geschäft bei der zuständigen Kommission der Abgeordnetenversammlung zur Vorbesprechung auf der Traktandenliste. Nach ihrer beratenden Kommission wird die Abgeordnetenversammlung die Ratifizierung voraussichtlich noch in diesem Jahr beschliessen.

EUROMONTANA will das Berglandwirtschaftsprotokoll umsetzen

AG. EUROMONTANA ist ein Zusammenschluss von Berggebietsorganisationen aus Frankreich, Italien, Slowenien, Spanien, der Schweiz, dem Vereinigten Königreich, Griechenland, Polen, Rumänien, Tschechien, Slowakei, Bulgarien und Mazedonien. Die Organisation will eine Initiative zur Umsetzung des Berglandwirtschaftsprotokolls lancieren.

Ein Interview mit Dr. Jörg Wyder, Mitglied des Vorstandes der EUROMONTANA. Was veranlasste EUROMONTANA zu dieser Initiative?

Jörg Wyder: Verschiedene neuere Studien befassen sich mit der Landwirtschaft im Alpenraum. In allen diesen Untersuchungen fällt die grosse Dynamik durch Anpassung an die sich ändernden Rahmenbedingungen auf. Ausdruck dieser Dynamik ist auch die grosse Zahl lokaler und regionaler Initiativen im Alpenraum, die meist sehr originell sind, oft sogar Wirkung zeigen und in jedem Fall das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen der Bauern stärken. Voreinander wissen diese Gruppen meist nichts oder sehr wenig. Und hier kann die Initiative abhelfen?

J.W.: Wir möchten mit unserer Initiative einige Fragen beantworten: Erstens ob neue Initiativen in Kleinregionen, wie Qualitätsproduktion, Regionalmarketing, interdisziplinäre Zusammenarbeit oder neue Erwerbsformen (Zu- und Nebenerwerb) einen Beitrag zur nachhaltigen Nutzung und zur Sicherung der Existenzgrundlagen liefern. Zweitens ob die staatliche Agrarpolitik solche Initiativen aus der Sicht der Betroffenen unterstützt oder behindert. Und drittens, welche Formen der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Testregionen möglich und nötig sind. Besonderes Gewicht ist auf die Zusammenarbeit zwischen den Testregionen zu legen, da dadurch ein wesentlicher Beitrag zur Umsetzung des Protokolls Berglandwirtschaft der Alpenkonvention geleistet werden kann.

Wie geht Ihr dabei vor?

J.W.: In jedem Vertragsstaat der Alpenkonvention sind 2 bis 3 Testregionen mit 20 bis 200 Landwirtschaftsbetrieben auszuwählen. In jedem Land wird es eine nationale Koordinationsstelle geben. Diese wird die Befragungen koordinieren. Gestützt auf die Ergebnisse werden in Zusammenarbeit mit den Testbetrieben Vorschläge für eine neue Agrarpolitik im Alpenraum erarbeitet.



Gemeindetreffen in Vals/Lugnez (Schweiz)

Am 21 und 22 März fand in Vals/CH ein Treffen der VertreterInnen der Netzwerk-Pilotgemeinden statt. Über hundert Personen aus 24 Gemeinden des Projekts «Allianz in den Alpen» haben diese Gelegenheit genutzt, um zwei Tage lang Kontakte auszubauen und ihr Wissen zu vertiefen. Das Treffen – darin waren sich die Teilnehmer einig – war sowohl aus zwischenmenschlicher als auch aus fachlicher Sicht sehr bereichernd.



Hoher Besuch: Dem Treffen wohnte auch der Vorsitzende des Ständigen Ausschusses der Alpenkonferenz, Dr. Milan Naprudnik (rechts), bei.

Die an der ersten Phase des Netzwerkes «Allianz in den Alpen» beteiligten Gemeinden zeigen auf eindrückliche Weise, wie vielfältig die Gemeindefortschritte in den Alpen ist: Unterschiedliche Mentalitäten sowie verschiedenste politische, administrative und wirtschaftliche Rahmenbedingungen machten erst den Reiz und die Reichhaltigkeit dieser Veranstaltung aus.

Die Vielfalt, ihre Vorteile und ihre Probleme

Bei einem derartigen Treffen stellen die unterschiedlichen Sprachen zwar ein nicht zu unterschätzendes Problem dar. Nichtsdestotrotz wurden über alle sprachlichen und politischen Grenzen hinweg eifrig Kontakte geknüpft.



Exkursion zur Solaranlage in Cumbel/Lugnez

Mentalität, Kultur, Sprache und finanzielle Mittel mögen zwar unterschiedlich sein, die Sorgen sind dieselben. Alle Gemeinden stehen vor einer grundlegenden Frage: «Was müssen wir tun, damit unsere Gemeinde den Weg in Richtung Nachhaltigkeit beschreiten kann?».

Wenn auch die Gemeinden, die noch am Anfang dieses Weges stehen, mehr von einem solchen Treffen profitieren als andere, konnten doch alle Erfahrungen mit nach Hause nehmen und eigene Lösungsansätze mit jenen von Gemeinden in einem anderen Umfeld vergleichen.

Einbeziehung der Bevölkerung – Entwicklung von Synergien

In den Diskussionen in den Workshops über die vier Themen Energie, Tourismus, Berglandwirtschaft und Verkehr wurden einige Gemeinsamkeiten entdeckt. So unterschiedlich die Rahmenbedingungen in den einzelnen Gemeinden auch sein mögen, einige Erfolgsvoraussetzungen sind überall gültig: Einbeziehung der Bevölkerung und der lokalen Akteure in die Initiativen und Projekte, sektorübergreifender Ansatz sowie gezielte und effiziente Informationsarbeit.

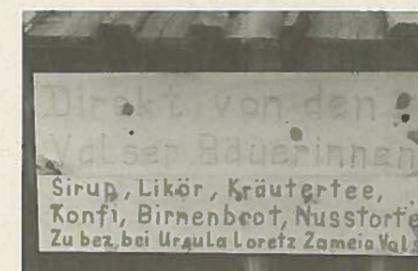
Verschiedene Beispiele der Zusammenarbeit Tourismus-Landwirtschaft zeigten, dass Synergien nur dort auftreten, wo die Institutionen und Akteure beider Sektoren ihre Aktivitäten aufeinander abstimmen. Manche Gemeinden haben mit Hilfe des Netzwerkprojektes «Allianz in den Alpen» derartige Kooperationen gestartet. Mit der (an das Öko-Audit der EU angelehnten) Vorgangsweise dieses Projektes gelang es den Gemeinden, Verantwortliche verschiedener Sektoren an einen Tisch zu bringen, um gemeinsam Probleme anzupacken, die alle betreffen. Die Initiativen müssen zwar aus der Gemeinde selbst kommen, durch Informationen von aussen können aber die Projektabwicklung gefördert und neue Ideen eingebracht werden, die in der Folge in das jeweilige wirtschaftliche, kulturelle und ökologische Umfeld integriert werden.

Information und technische Probleme

Bei den Diskussionen wurde u.a. eines immer wieder festgestellt: technische Aspekte sind meist nicht das Hauptproblem bei der Durchführung von Projekten (z.B. im Bereich erneuerbare Energien). Die Schwierigkeit liegt vielmehr in der Informationsarbeit für Bevölkerung und politische Instanzen. Die Überzeugungsarbeit ist oft langatmig und die «Frustrationsgefahr» entsprechend gross. Hier haben die Gemeinden sehr unterschiedliche Erfahrungen gesammelt, und der Erfahrungsaustausch zwischen den Gemeinden kann wertvolle Lösungsansätze liefern.

Nächste Etappe

Derzeit wird ein Statutenvorschlag für das definitive Netzwerk in den Gemeinden diskutiert. Nach zwei Treffen nimmt das Netzwerk Gestalt an, die Gemeindeverantwortlichen beginnen, sich kennenzulernen. Die Gründung des Netzwerkes soll am 27. September 1997, anlässlich der Jahreskonferenz der CIPRA in Bovec/SLO erfolgen. Bis dahin werden die einzelnen Gemeinden ihre Arbeit in den zwei zu Beginn des Projektes gewählten Handlungsbereichen fortsetzen.



Direktvermarktung funktioniert auch in Vals

«Kleines Alpenlexikon»

Werner Bätzing, *Beck'sche Reihe*, Verlag C.H. Beck 1997, 320 Seiten mit 16 Karten, deutsch DM 22.- / sFr. 20.- / öS 161.-

RZ. Für all jene, die schon immer mehr über die Alpen wissen wollten, gibt es jetzt das handliche und gut lesbare Alpenlexikon. Obwohl es sich eigentlich um ein Nachschlagewerk handelt, eignet sich das Buch auch sehr gut zum Schmökern und zum Einlesen in verschiedene Themenbereiche. Hier hilft u.a. das Verzeichnis der zentralen Stichworte zu den behandelten Themenbereichen (Allgemeines, Geschichte, Umwelt, Wirtschaft, Kultur, Politik) weiter. Für alle, die noch mehr oder noch Genauer wissen wollen, enthält das Alpenlexikon eine Auswahlbiographie wichtiger Alpenbücher und ein Verzeichnis wichtiger Adressen. Wenn man zu einem Begriff keinen Eintrag findet, liefert das Stichwortregister

am Ende des Buches meist gute Hinweise. Manche für die alpine Kulturlandschaft typische Wörter (Selve, Rüfe, Waal) sucht man allerdings auch hier vergeblich. Einen guten Überblick gibt es aber auf alle Fälle und das ist ja die Hauptzielsetzung eines derartigen Lexikons.

Ein grosses Plus des Alpenlexikons ist seine alpenweite Ausrichtung. Die Unterschiede zwischen den West- und Ostalpen sind ja auch heute noch beachtlich (man denke nur an die Bevölkerungsentwicklung). Das Aufzeigen dieser Problematik trägt sicher zu einem besseren Verständnis zwischen den einzelnen alpinen Regionen bei. Deshalb wäre auch ein baldiges Erscheinen einer französischen, italienischen und slowenischen Ausgabe des wertvollen Lexikons sehr wünschenswert.

Werner Bätzing Kleines Alpen-Lexikon Umwelt · Wirtschaft · Kultur Beck'scheReihe



ForumAlpin / AlpenForum / ForumAlpino 96: Neue Nutzungsformen in den Alpen

Gillet, F., Gumuchian H., Scheurer Th. (Hrsg.), *Revue de Géographie Alpine, Supplément au No 4/1994*, 256 Seiten, FF 150, dreisprachig (f, d, i) mit englischen Zusammenfassungen der Referate; erhältlich beim Institut de Géographie Alpine, Université de Grenoble, 31 rue Maurice Giugnon, F-38031 Grenoble; Fax: +33-476 17 06 62

RZ. Das von 10.-13. September abgehaltene Alpenforum war nach Disentis (1994) die zweite internationale Konferenz zur Stärkung der internationalen Zusammenarbeit in der Alpenfor-

schung. Das nächste Alpenforum wird 1998 in Garmisch-Partenkirchen stattfinden.

Im vorliegenden Tagungsband werden Inhalt und Ergebnisse der interdisziplinären Modulveranstaltungen (Die Alpen, eine Region?, Landnutzung und Dynamik der Ökosysteme, Nachhaltige Nutzung der Land- und Forstwirtschaft, Besiedlung und Zersiedlung im Alpenraum) und der Workshops (Schutzgebiete im Alpenraum, der «Espace Mont Blanc») zusammenfassend dargestellt. Ausserdem wird ein Überblick über die

derzeitige Gebirgs- und Alpenforschung gegeben, wobei auch auf die Rolle ausseruniversitärer Institutionen und die Rolle der ForscherInnen eingegangen wird.

Abschliessend werden die derzeitigen Defizite der Alpenforschung diskutiert und zukünftige Forschungsziele erarbeitet. Ein zentraler Punkt der ausgearbeiteten Ziele der zukünftigen Alpenforschung ist die Verstärkung der Interdisziplinarität bzw. Zusammenarbeit von Natur-, Sozial- und Gesellschaftswissenschaften.

Bevölkerung und Kultur:

«Gli Altri delle Alpi»

Im Rahmen des 45. Bergfilmfestivals in Trient vermittelte eine Sonderausstellung unter dem Titel «Die andern in den Alpen» einen Einblick in das Leben von zehn kulturellen Minderheiten im italienischen Alpenraum.

AW. Das traditionsreiche Bergfilmfestival von Trient hat im Laufe der Jahre einen bemerkenswerten Wandel erlebt: Berg- und Abenteuerfilme sind heute im Programm in der Minderzahl, dafür nehmen filmische Dokumente mit naturkundlichen, kulturellen, historischen und wirtschaftlichen Themen breiten Raum ein. In diesem Jahr wurde zudem erstmals eine Reprise mit Spielfilmen verschiedener Epochen aufgenommen, in denen die Berge und ihre Bewohner

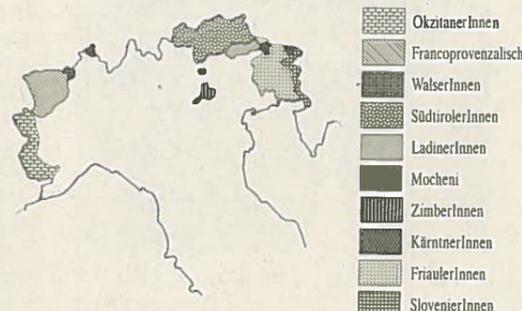
jedoch meist nur Kulisse und Hintergrund abgeben.

Eine besondere Aufwertung erlebt das Bergfilmfestival von Trient durch verschiedene Rahmenveranstaltungen. So wurden an der 11. Internationalen Bergbuchausstellung nicht weniger als 670 Neuerscheinungen präsentiert. Und die Ausstellung «Gli altri delle Alpi» mit eindrücklichen Schwarz-Weiss-Fotos dokumentierte auf eindrückliche Art die Existenz von zehn sprachlichen Minderheiten im italienischen Alpenraum.

Die Publizistin Woltraud de Concini hat nicht nur die Ausstellung konzipiert, sondern auch ein Buch zum Thema verfasst, das einen hervorragenden, leicht lesbaren und reich illustrierten Überblick über zehn historische Kulturge-

meinschaften im italienischen Alpenraum vermittelt.

Das Buch von Woltraud de Concini «Gli altri delle Alpi, Minoranze linguistiche dell'arco alpino italiano», Comune di Pergine Valsugana, 1997, 200 Seiten, kann zum Preis von 30'000 Lire bei Commune di Pergine Valsugana, Biblioteca Comunale, Piazza Serra, I-38057 Pergine Valsugana (TN), Tel: 0039-461-532448, Fax: 0039-461-531755 bezogen werden.



Bibliographie Alpenkonvention 1996

Nr. 11, Stand Dezember 1996, Peter Hasslacher unter Mitarbeit von Werner Bätzing, Andreas Götz, Reinhard Gschöpf; Literaturinformationsdienst, Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz ÖAV, 27 Seiten, deutsch, ATS 50.-; erhältlich beim ÖAV, Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz, Wilhelm-Greil-Str. 15, Postfach 318, A-6010 Innsbruck; Fax: 0043-512-57 55 28

RZ. Für die Bereich «Sanfter Tourismus» (siehe unten) und «Alpine Ruhazonen» werden vom ÖAV zur Erleichterung der Literatursuche bereits seit längerer Zeit eigene Biographien herausgegeben, seit 1994 bereits zum dritten Mal ist auch ein derartiges

Werk zum Thema Alpenkonvention erschienen.

Die Bibliographie enthält nicht nur ein Literaturverzeichnis, sondern auch einen Überblick über Zeitschriften mit regelmässiger Berichterstattung über die Alpenkonvention, die verschiedenen Dokumente der Alpenkonvention (Rahmenkonvention, angenommene Protokolle, Protokollentwürfe), das Mediennetzwerk Alpen und den Stand der Umsetzung der Alpenkonvention. Die Bibliographie kann sowohl jenen, die sich in die Materie Alpenkonvention einarbeiten wollen als auch jenen, die sich für ein spezielles Thema interessieren, sehr empfohlen werden.

Die Gerettete Stimme

Aus der Abgeschiedenheit der Fersentaler «Mócheni»

Das Volkskundemuseum von Trient und das Fersentaler-Luserner Kulturinstitut haben ein Werk herausgegeben, das einen wesentlichen und vorbildlichen Beitrag leistet zur «Achtung, Erhaltung und Förderung der kulturellen und gesellschaftlichen Eigenständigkeit der ansässigen Bevölkerung» im Sinne der Alpenkonvention.

Die vorläufig italienische Ausgabe trägt den Titel «Die Eigenart des Liedgutes im Fersental. Kultur und Lieder in der Überlieferung einer mehrsprachigen, alpenländischen Gemeinschaft» (*). Auf über 650 grossformatigen Kunst- und Druckseiten sowie durch zahlreiche Photographien und eine CD veranschaulicht der Autor Renato Morelli zusammen mit Prof. Gerlinde Haid Volksmusikforschungen und Felderhebungen im Fersental sowie den einschlägigen, alpenraumbezogenen Forschungsbestand.

Durch das hier vorgestellte Buch findet die von mir 1969 im Rahmen einer ethnomusikologischen Feldforschung der Universität Trient aufgenommene Totenklage zusammen mit einem grossen Teil meiner übrigen Aufzeichnungen eine neue, umfassendere Darstellung und Verbreitung, auch zugunsten der heutigen und zukünftigen Bevölkerung.

Die ursprüngliche Muttersprache der Fersentaler wird auf die mittelalterliche Ansiedlung von Berknapfen in dem kleinen Gebirgstal nordöstlich von Pergine («Fersen») zurückgeführt, wo sie in geographischer und gesellschaftlicher Abgeschiedenheit nur mündlich überliefert werden konnte.

Aufschlußreich ist der Name «Mócheni», mit dem die Fersentaler offen-

sichtlich «behaftet» wurden: – mochen i = machen i = mache ich. Ihr Wort auf der Arbeitssuche wird zu ihrem Sein in der Sprache der anderen.

Die Fersentaler haben die Lieder der abseitsstehenden «Vaterländer» nach Hause gebracht und sich dort zu eigen gemacht, zusammen mit den Liedern in ihrer ursprünglichen Muttersprache sowie mit den auch lateinischen Liedern zu den volkstümlichen Kirchenfesten. Zeugnisse einer Innen- und Außenwelt, die so in ihrem Leben eigenständig zusammenwachsen: Nicht nur durch ihre Zugehörigkeit zur seit jeher italienischsprachigen Provinz Trient, sondern auch durch die vormalige Eingebundenheit dieser Provinz in das Habsburgerreich sowie durch die Notwendigkeit, außerhalb des Tales ihr Brot zu finden: sei es als Wanderhändler («Krumern»), – vor allem in Südtirol, sei es als Auswanderer auf Saison (als Hirten) in andere nord- und mittellitalienische Regionen oder auf längere Zeit, – doch niemals endgültig, – bis nach Übersee.

Die Fersentaler wurden dabei zu einzigartigem Bewahrern eines für den gesamten italienischen Alpenraum typischen Liedgutes, insbesondere des Sternsings (Canto della Stella «Stéla»), das im Buch ausführlich be-

Bibliographie Sanfter Tourismus 1996

Nr. 10, April 1997, Peter Hasslacher, Literaturinformationsdienst, Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz ÖAV, 27 Seiten, deutsch, ATS 50.-; erhältlich beim ÖAV, Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz, Wilhelm-Greil-Str. 15, Postfach 318, A-6010 Innsbruck; Fax: 0043-512-57 55 28

RZ. Auch für das Jahr 1996 hat der ÖAV (nun schon zum 9. Mal) eine Bibliographie über sanften Tourismus herausgegeben. Sie enthält neben Einzelzitaten auch Bibliographien, Sammelbände sowie wichtige Adressen.

handelt wird. Ein weiteres, wesentliches Verdienst des Buches – das möglichst bald eine Ausgabe und Verbreitung im deutschen Sprachraum erhalten sollte – besteht in den zahlreichen erstmaligen Übertragungen in Wort und Noten, womit selbst die ursprüngliche Muttersprache der Fersentaler nachvollziehbar wird und ihr ein bleibender, lebendiger, kultureller Wert verliehen werden kann.

Das Buch und die große Teilnahme der Bevölkerung an seiner Vorstellung am 13. April im Fersental sowie seine Auszeichnung beim Internationalen Bergfilmfestival von Trient beweisen einmal mehr, wie dringend es geworden ist, durch ein Protokoll «Bevölkerung und Kultur» im Rahmen der Alpenkonvention die notwendige Brücke zu schlagen von wissenschaftlicher Forschung und örtlichen Initiativen zu wirksamen Verpflichtungen und Maßnahmen der Alpenstaaten und der Europäischen Gemeinschaft.

Federico Lottersberger, Mailand

(*) Das Buch (im Original, «Identità musicale della Val dei Mócheni. Cultura e canti tradizionali di una comunità alpina plurilingue», Preis L. 100.000) ist zu beziehen bei: Museo degli usi e dei Costumi della Gente Trentina, I-38010 S. Michele all'Adige (TN), Telefon 0039/461/650314 Fax 0039/461/650703 oder Istituto Culturale Mócheno-Cimbro, I-38050 Palù del Fersina (TN) – Tel./Fax 0039/461/550073

Villach – Alpenstadt des Jahres 1997

Eine internationale Jury hat Villach den Titel «Alpenstadt des Jahres 1997» verliehen. Doch mit der Auszeichnung ist zugleich die Verpflichtung verbunden, konkrete Aktionen mit Bezug zur Alpenkonvention zu unternehmen.

AW. Mehr als die Hälfte der Menschen im Alpenraum leben in städtischen Agglomerationen. Das Projekt «Alpenstadt» knüpft an diese Tatsache an, die vielfach übersehen wird. Es will die Beziehungen der Stadt zum umliegenden Land und Berggebiet kritisch reflektieren und konkrete Aktivitäten und Projekte für den Schutz und die nachhaltige Entwicklung des Alpenraums anregen.

Villach, mit rund 50 000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Kärntens, Verkehrsknotenpunkt im Dreiländereck Österreich-Italien-Slowenien, erfüllt das umfangreiche Anforderungsprofil, das eine dreiköpfige internationale Jury bestehend aus je einem Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Alpenstädte, der Pro Vita Alpina und der CIPRA für die «Alpenstadt des Jahres» aufgestellt hat.

Ein Jahr lang werden die BürgerInnen und BesucherInnen von Villach überall in der Stadt «über die Alpen stolpern». Rund fünfzig Veranstaltungen sind geplant, vom Informationsabend «Bär, Wolf, Luchs», über die Ausstellung «prähistorische Felszeichnungen im Alpenraum» bis zur «Messe der neuen Ideen und Initiativen in den Alpen». Kulturschaffende und KunsthandwerkerInnen haben mehrmals Gelegenheit, sich dem kritischen Publikum zu stellen, beispielsweise an der Modegala «Woll-Gefühl», die heimische Woll- und Lederproduktionen von ModeschöpferInnen aus ganz Kärnten präsentiert. Und Kinder und Jugendliche haben vielfältige Möglichkeiten, sich mit Sonne,

Wald und Wasser schöpferisch auseinanderzusetzen.

Die «Alpenstadt des Jahres» soll in Villach bleibende Spuren hinterlassen. Zu diesem Zweck hat der Verein, dem die Stadt die Durchführung des Projektes übergeben hat, sieben Arbeitskreise gebildet, die sich mit Themen der Alpenkonvention auseinandersetzen und konkrete Umsetzungsmöglichkeiten erarbeiten: Bereits konnte auf einem Stadtplan ein regelmäßiger Bio-Markt eingerichtet werden mit Produkten aus der Region. Im Juli soll das Dach der Jugendherberge im Rahmen eines Jugendsolarworkshops vollständig mit Solarzellen ausgestattet werden. Die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten erneuerbarer Energiequellen werden propagiert, unter anderem durch eine Solarkartierung der Stadt und ihrer Umgebung. Für den Villacher Hausberg Dobratsch ist die Ausarbeitung eines Leitbildes geplant, das auch die heikle Frage des motorisierten

Ausflugsverkehrs angehen will. VertreterInnen aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft treffen sich zum Symposium «nachhaltige städtische und regionale Wirtschaftspotentiale» usw.. Am Ende des Jahres sollen die Ergebnisse und weitergehende Forderungen an die Politik in einem Dossier zusammengestellt werden. Für die wissenschaftliche Begleitung des Projektes sorgt Manfred Perlik von der Universität Bern.

Bereits jetzt steht fest, dass die verschiedenen thematischen Arbeitskreise auch im nächsten Jahr weiterarbeiten werden. Bürgermeister Helmut Manzenreiter hat die Unterstützung der Stadt für das Jahr 1998 zugesagt. Der Villacher Bürgermeister ist überzeugt, dass solche Projekte den BürgerInnen und der Stadt bedeutend mehr bringen als beispielsweise die Bewerbung für olympische Winterspiele.

Übrigens, nach dem Pilotversuch Villach wird der Titel «Alpenstadt des Jahres» zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Die entsprechenden Unterlagen in deutscher, französischer, italienischer und slowenischer Sprache können beim Verein Alpenstadt, Lederergasse 20, A-9500 Villach, Tel.+Fax 0043 (0) 4242 210696 bestellt werden.



Villach, Alpenstadt des Jahres 1997

Impressum

Mitteilungen der CIPRA – Erscheint 4mal jährlich – Redaktion: Andreas Götz, Michel Revaz, CIPRA-International – AutorInnen: Andreas Götz, Regula Imhof, Federico Lottersberger Michel Revaz, Aleš Samec, Andreas Weissen, Renate Zauner – Fotos: Gerhard Leeb, Andreas Götz, Klaus Dapra, Ludwig Knoll, Werner Pinter, Thomas Steiner – Übersetzungen: Carlo Gubetti, Philippe Poget, Renate Zauner – Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht – Gedruckt auf Altpapier – Deutsche, französische und italienische Ausgabe – Gesamtauflage: 11 000 Stück – Druck: Gutenberg AG, Schaan/FL

CIPRA-International, Im Bretscha 22, FL-9494 Schaan, Tel.: 0041-75-237 40 30, Fax: 0041-75-237 40 31, e-mail: 101662.3043@compuserve.com

Nationale Vertretungen

CIPRA-Österreich, c/o ÖGNU Umweltdachverband, Alserstrasse 21/1/5, A-1080 Wien Tel.: 0043-1-40 113-0, Fax: 0043-1-40 113-50, e-mail: Umweltdachverband@oegnu.or.at (subject:CIPRA)

CIPRA-Deutschland, Waltherstrasse 29, D-80337 München, Tel.: 0049-89 54 42 78 50, Fax: 0049-89 54 42 78 99

CIPRA-France, c/o CICM, Les Gandy, F-73670 Entremont-le-Vieux Tel.: 0033-479 65 87 27, Fax.: 0033-479 65 87 27, e-mail: cicm@wanadoo.fr

CIPRA-Italia, c/o Pro Natura Torino, via Pastrengo 20, I-10128 Torino Tel.: 0039-11-54 86 26, Fax: 0039-11-534 120, e-mail:pronto@arpnet.it

CIPRA-Liechtenstein, c/o LGU, Im Bretscha 22, FL-9494 Schaan Tel.: 0041-75-232 52 62, Fax: 0041-75 237 40 31, e-mail:lgu@relay.LOL.li

CIPRA-Schweiz, c/o Pro Natura, Postfach, CH-4020 Basel Tel.: 0041-61 317 92 30 u. 61 317 92 42, Fax: 0041-612 317 92 66, e-mail: 106001.1053@compuserve.com

CIPRA-Slovenija, c/o Triglavski narodni park, Kridričeva 2, SLO-64260 Bled Tel.: 00386-64 74 11 88, Fax: 00386-64 774 08

Regionale Vertretung:

CIPRA-Südtirol, c/o Dachv. f. Natur- u. Umweltschutz, Kornpl. 10, I-39100 Bozen Tel.: 0039-471 97 37 00, Fax: 0039-471 97 67 55

Adressberichtigungen nach A1, Nr. 552 melden.
Zutreffendes durchkreuzen – Marquer ce qui convient.
Porre una crocetta secondo il caso

Weggezoogen; Nachsendedrisi; abgeaulen A démanagé; Délai de réexpédition expiré Traslocato; Termine di spedizione scaduto	Un- ungentügend insuffisante indolito	Un- belannt Inconnu Scone- insufficiente scito	Nicht abgeholt Non réci. Non ritirato	Annahme verweigert Préfusé Rispinto	Gestorben Décédé Deceduto
--	--	---	---	--	---------------------------------